

Mittwoch

„Full Day Tour“ durch den Nationalpark „Torres del Paine“

Es wundert mich immer wieder, dass es so einfach geht: Zuhause drücke ich ein paar Knöpfe am Computer, schreibe ein, zwei e-Mails und sechs Wochen später, am anderen Ende der Welt angekommen, hält ein Bus um viertel nach sieben vor unserem Hostal, eine junge Frau steigt aus, geht auf unsere Tür zu und fragt „Buenos días -¿Señor Frritz Estuhr?“ Wir steigen in den Bus ein, grüßen den Busfahrer, der uns fragt, woher wir kämen. Nach unserer Antwort will er wissen, wo wir so gut Spanisch gelernt hätten. Neben der Berliner Höflichkeit gibt es auch andere angenehme Umgangsformen, mit denen es sich gut leben lässt.

Der Auftakt zu einem schönen Tag.

Der Tag ist sonnig, mit ein paar vereinzelt Wolken, so wie wir es uns gewünscht hatten.

Zunächst geht es zur Höhle des Milodon, eines der „Darwinschen Urtiere“, dessen Knochen man in einer riesigen Höhle, geformt durch das Eis der letzten Eiszeit, entdeckt hatte.

Weiter ging die Fahrt auf unasphaltierter Straße, die Steine schlugen laufend gegen den Unterboden des Kleinbusses, in den Nationalpark „Torres del Paine“, mit herrlichen Ausblicken auf die mit Schnee und Gletschern bedeckten Berge.

Auf dem Weg zum Lago Grey hielt der Bus an schönen Aussichtspunkten, am See machten wir einen Spaziergang entlang des Ufers mit Blick auf den Glaciar Grey. Bei den Wasserfällen Salto Grande hatten wir das Glück, Guanacos vor den Cuernos (Hörnern) des Paine Massivs zu sehen. Die Torres del Paine sahen wir nur von Ferne, die Spitzen von Wolken verhüllt.

Auf dem Rückweg nach Puerto Natales auf einem anderen Weg sah ich zum zweiten Mal Nandus in der freien Wildbahn, das erste Mal auf einem Weihnachtsspaziergang in Mecklenburg.

Zurück in Puerto Natales genossen wir mit Blick auf die Bucht „Seno Ultima Esperanza“ die Fahrkünste der Radfahrer in der Skateanlage und die Schwarzhalschwäne, die als solche leicht zu erkennen waren, unsere Spätnachmittags-Mahlzeit.

Donnerstag

Schiffahrt zu den Gletschern Balmaceda und Serrano

Mit dem Fahrer, der uns heute abholte, kamen wir kurz ins Gespräch. Er erzählte, dass seine Großmutter während des zweiten Weltkrieges aus Frankreich nach Chile geflohen sei. Ohne dass er genaue Umstände nannte, dachte ich, dass „wir Deutschen“ viele Fluchtbewegungen verursacht haben.

Nachdem wir am Vortage bei den kleinen Wanderungen geschwitzt hatten, hatte ich meinen zweiten Pullover und die Pudelmütze im Hostal gelassen. Mit einem Katamaran ging es mit einer Geschwindigkeit von 30 km/h über den Seno Ultima Esperanza bei acht Grad Lufttemperatur dem Gletscher Balmaceda entgegen. Wäre ich so schlau wie Ingrid gewesen, hätte ich draußen nicht so gefroren. Vor dreißig Jahren reichte der Gletscher noch bis in den Fjord, jetzt endete er mehrere zehn oder gar hundert Meter über dem Wasserspiegel. Ich konnte es kaum glauben, dass die Gipfel neben dem Gletscher über zweitausend Meter aus dem Meerwasser herausragten.

Auf der Rückseite des Berges gab es einen zweiten Gletscher, der sich von 800 m Höhe in einen kleinen See erstreckte, der über einen kurzen Ablauf in den Fjord mündete. Ein kurzer, schöner Spaziergang mit Blick auf den Glaciar Serrano führte am Ufer des Sees entlang.

Zurück auf dem Boot kamen wir mit Katalanen aus Barcelona ins Gespräch. Ich behauptete etwas frech, dass die Katalanen keine echten Europäer seien. Umgekehrt, die Spanier nähmen die EU nicht ernst. Wir einigten uns, dass Rajoy die Ursache allen Übels sei, doch wurde Kritik an Puigdemont scharf zurückgewiesen. Die Katalanen waren am Wochenende in Punta Arenas, unserem Ziel fürs nächste Wochenende, gewesen und erzählten, dass dort eine Versicherung, ein Café und ein Buchladen, die nebeneinander lagen, von den Protestierenden in Brand gesetzt worden waren. Freundschaftlich verabschiedeten wir uns.

Den Tag ließen wir ausklingen an der Costanera, der Küstenstraße, wo sich Alt und Jung an der untergehenden Sonne über dem Wasser erfreuten. Auf den Pfählen eines ehemaligen Steges fotografierte man sich gegenseitig in waghalsigen Positionen, allerdings eher junge Leute.

Freitag

Glaciar Grey

Der Mittwoch und Donnerstag waren von Berlin aus vom Reiseleiter in Zusammenarbeit mit der Mitreisenden geplant. Der Freitag stand der Mitreisenden zur freien Verfügung.

Schon am Mittwoch waren wir nach der Rundfahrt in eine Reiseagentur gegangen, um zu fragen, ob es noch möglich sei, für den Freitag eine Schifffahrt zum Glaciar Grey zu buchen. Der nette junge Mann sagte, dass er noch zwei Plätze für die Fahrt um vier Uhr habe. Doch wie hinkommen? Er könne uns ein Taxi besorgen, das uns hochführe, warte und wieder nach unten brächte. Wir wollten darüber nachdenken und am nächsten Tag wiederkommen.

Nach unserer Rückkehr von den Glaciaren Balmaceda und Serrano ging es gleich in die Agentur. Ob das Angebot noch gelte? „Ja“ - allerdings mit einer Erweiterung: „Full Day“ - ein Paar habe eine Rundtour durch den Nationalpark gebucht, allerdings in umgekehrter Richtung als wir gefahren seien und mit einem Abstecher an den Lago Azul. Wir guckten uns kurz an, noch einmal einen ganzen Tag lang die schöne Landschaft zu genießen, bei wahrscheinlich wieder tollem Wetter, ohne eine Preiserhöhung, das wollten wir uns nicht entgehen lassen. Was konnte uns Besseres passieren?

Das Paar, mit dem wir fuhren, waren eine Chilenin aus Santiago und ein Spanier aus Andalusien. Wir kamen schnell zu fünft ins Gespräch. Am Lago Amargo, an dem wir auch vor zwei Tagen waren, spiegelten sich jetzt wegen der Windstille und der sehr hohen Bewölkung, die die Berge nicht erreichten, die vollständigen Torres.

Der zusätzliche Abstecher zum Lago Azul war sehr lohnenswert. Es war während der Fahrt dorthin vollständig aufgeklärt, und die Torres lagen in der Sonne. Ein herrlicher Blick über den See zu den drei Spitzen.

Auf dem Weg zum Lago Grey nach einem kleinen Spaziergang zum Salto Grande hielten wir an dem Aussichtspunkt, von dem aus der Blick auf die Torres auf dem 1000 Pesos Schein erscheint. Als wir auf das Einsteigen in den Katamaran warteten, aßen wir hemdsärmelig unsere Empanadas, auf der Bootsfahrt bei Gegenwind mussten wir wieder Jacke und Anorak rausholen. Auf dem See fuhren wir durch die Sonne, doch der Gletscher lag im Wolkenschatten. Als man uns vor dem Gletscher einen Pisco servierte, zogen sich die Wolken zurück und der blau schimmernde Gletscher lag im schönsten Sonnenlicht.

In der Nachmittagssonne ging es zurück nach Puerto Natales. Wir sprachen die drei auf die Ausschreitungen in Chile, auch die vom letzten Wochenende und den Brand in Punta Arenas an. Mit der Bemerkung dass es Ausschreitungen gebe, war das Thema erledigt. Man gab uns Tips, wo man in Punta Arenas gut essen könne, und unterhielt sich darüber, dass Chile ein teures Land sei, wo man günstig einkaufen könne und dass es in Santiago ein Decathlon gebe. Auch haben wir uns über Kinder und Enkelkinder unterhalten.

Mit dem Blick auf die untergehende Sonne aßen wir in unserem „Stammlokal“ und schauten den Fahrradkünstler fahrenden Jugendlichen zu.

Abends um elf war es wieder wolkenlos und die Dämmerung so weit fortgeschritten, dass wir das Kreuz des Südens gut erkennen konnten. Was für ein Tag! Ein wahrer full „Full Day“.